

# Die Saltinabrücke kann flüchten

*In Brig hat man aus den Unwettern gelernt – ein Wanderführer erklärt die Ursachen*

VON JOACHIM LAUKENMANN  
(TEXT UND FOTO)

Hier oben, nahe der Simplonpassstrasse, nahm die Katastrophe ihren Anfang. Am Gegenhang die markante Gantertalbrücke. Weit unten in einer Ebene vereinigen sich der Ganterbach, die Taferna und der Nesselbach zur Saltina. Dieser Wildbach war es, der am 24. September 1993 aus dem Talkessel so viel Wasser zugeführt bekam, dass er weite Teile von Brig-Glis mit Geröll zugeschüttet, zwei Menschenleben gefordert und einen Schaden von rund 650 Millionen Franken verursacht hat.

Nun hat das Geographische Institut der Universität Bern unter dem Motto «Wege durch die Wasserwelt» einen Exkursionsführer herausgegeben, der am Beispiel der Saltina erklärt, wie ein Hochwasser entsteht und wie man sich dagegen wappnen kann.

Zwar blieb das Wallis von den jüngsten Starkregen verschont. «Dennoch ist die Saltina ein Musterbeispiel dafür, dass ein umfassender Hochwasserschutz wirklich etwas bringt», sagt Rolf Weingartner von der Universität Bern, Projektleiter des «Hydrologischen Atlas der Schweiz», in dessen Rahmen der Wanderführer entstand.

Wie die Broschüre anhand von Texten, Grafiken und Bildern er-

läutert, ist das Einzugsgebiet der Saltina aus vier unterschiedlichen Böden aufgebaut: Sie reichen von flachgründigen Böden auf Fels bis zu mächtigen Böden mit gutem Wasserspeichervermögen. Der Untergrund, erfährt der Wanderer, entscheidet darüber, welcher Anteil des Regens sich rasch, welcher sich verzögert gen Tal bewegt.

## Der Wildbach erhält viel Platz für sein Geschiebe

Zunächst führt die 6,5 Kilometer lange Wanderung oberhalb der Saltinaschlucht entlang und bietet Schwindel erregende Blicke in die Tiefe. Lohnend ist ein Abstecher in die enge Schlucht: Hier liegt schon das Geröll und Gestein bereit, das der Wildbach beim nächsten Starkregen mit sich reissen wird.

Bei der Katastrophe 1993 hat der Bach so viel Geschiebe im Bereich der Saltinabrücke im Zentrum von Brig abgeladen, dass sich das Wasser dort staute und über die Kanalmauern trat. Damit sich dieses Szenario nicht wiederholt, wurden 1994 unterhalb der Saltinaschlucht zwei Rückhalteräume für Geröll geschaffen. Dort kann der Wildbach ein Grossteil seiner Last abladen, bevor er am Stadtrand in einen Kanal mündet.

Entlang dieses Kanals verläuft der letzte Abschnitt der Wanderung. Interessant sind dort die



Lässt sich via Flaschenzug anheben: Saltinabrücke in Brig

Brücken: Kleine Brücken lassen sich mit Kränen aus der Verankerung heben, damit sich kein Geröll oder Holz daran verklemmen kann. Andere sind speziell verschalt: Erreicht das Hochwasser den abgerundeten Brückenrand, wird es nach unten gedrückt und räumt den Brückenbereich von Geröll frei. Die zentrale Saltina-Hubbrücke schliesslich ist mit einer Hubmechanik ausgestattet und lässt sich innerhalb weniger Minuten anheben.

Bereits hat sich das Konzept, das auch eine Gefahrenkarte beinhaltet, bewährt. «Im Oktober 2000 ereignete sich ein noch stärkeres Hochwasser als 1993», erläutert André Burkard, Hochwasserexperte in Brig und Autor des Exkursionsführers. «Doch es gab praktisch keine Schäden.»

Bis heute sind sechs Führer «Wege durch die Wasserwelt» erschienen: Je drei im Raum Zürich und in der Region Brig-Aletsch. 2006 sollen drei weitere Broschüren für die Westschweiz erscheinen. Die Führer sind einzeln zu je 12 Franken oder als Dreierset pro Region zu 30 Franken erhältlich. Bestelladresse: «Hydrologischer Atlas der Schweiz», Geographisches Institut der Universität Bern, Hallerstrasse 12, 3012 Bern. Information: [www.hydrologie.unibe.ch/hades](http://www.hydrologie.unibe.ch/hades)